

# Wunder sind Tatsachen

(2025)

Am 1. Mai 2023 bestiegen vier indigene Kinder im Alter von 11 Monaten bis 13 Jahren zusammen mit ihrer Mutter ein Flugzeug. Propellermaschine Typ Cessna 206. Ihr Reiseziel war von Araracuara nach José del Guaviare zu fliegen. Doch das Flugzeug stürzte ab im Amazonenregion Kolumbiens. Alle Insassen starben, außer der vier Kinder. Wie konnten sie wochenlang überleben? Denn, so der Regisseur und Kenner des Amazonengebiets Werner Herzog (82), die Natur ist hier besonders „rücksichtslos und ohne Mitgefühl. Ihre Gleichgültigkeit ist das, was uns Angst macht“. (Vgl. SPIEGEL Nr. 25 / 7. 6. 2023)

Der Schweizer Survival-Coach Markus Lusser beantwortete die Fragen eines Journalisten vom Tages-Anzeiger, wie ist es überhaupt möglich, dass vier Kinder 40 Tage in Kolumbiens

Wildnis überlebt haben? Die Presse spricht von einem Wunder.

Lusser: Schon, dass die vier Kinder einen Flugzeugabsturz (Mai 2023) überlebt haben, während die Erwachsenen ums Leben gekommen sind, grenzt tatsächlich an ein Wunder. Und dann noch 40 Tage lang im Dschungel durchzuhalten, insbesondere wenn man bedenkt, dass ein Säugling dabei war. Dass die Kinder es schafften, genügend Nahrung und Flüssigkeit zu finden. Dabei kamen ihnen sicher zugute, dass es im Mai in dieser Gegend häufig regnet. Und sie wussten offensichtlich, welche Samen und Früchte essbar sind. Zusätzlich konnten sie etwas Nahrung aus dem Wrack mitnehmen. Die Vorstellung, man finde in einer so dichten Vegetation leicht etwas zu essen, ist falsch. Ein Grund, dass sie überlebt haben ist, dass die indigenen Kinder von ihren Eltern Kenntnisse hatten, die ihnen das Überleben ermöglichten, obwohl sie auch den Schock des Absturzes und den Tod ihrer Mutter verarbeitet mussten. Sie waren mit vielem im Dschungel vertraut, was für städtische Menschen ungewohnt ist.

Auf die Frage des Journalisten Sandro Benini, wie gefährdet waren die Kinder durch die wilden Tiere, antwortete er: In dieser Gegend gibt es alles, was uns Europäern Angst macht: Raubkatzen, Schlangen, Spinnen, giftige Pflanzen. Die Tiere waren für die vier Kinder sicher eine große Bedrohung, besonders nachts. Dazu der Lärm. Der ist gewaltig. Tag und Nacht, ständiges extrem lautes Gezirpe, Rufe und sonstige Geräusche. Oder wenn sich eine Infektion verschlimmert oder ein Jaguar angreift oder eine giftige Schlange zubeißt. (Quelle: Tages-Anzeiger, 13. 6. 2023)

## **Wunder als Zeichen Gottes**

Der deutsche Theologe und Heiligenforscher Wilhelm Schamoni (1905-1991), sagt: Wunder erzwingen nicht den Glauben, sind aber

notwendig. In unserer säkularisierten Welt, sind Wunder suspekt. Wir versuchen alles durch Entwicklung zu erklären, als Entfaltung des Vorgegebenen. Ein Eingreifen Gottes hat da keinen Platz. Doch Jesus hat den Einsatz von Wundern für nötig gehalten. Seine Stimme tönte nicht nur von außen, sondern sie wirkte auch im Innern seiner Jünger, indem er seine Worte durch Wunder beglaubigte: „Denn die Werke, die ich tue, zeugen von mir (Joh 5,36), sie legen Zeugnis über mich ab.“ (Joh 10,25)

Mit den Wundern Jesu ist es so, wie mit einer notariellen Beglaubigung. Gott wirkt durch seinen Sohn. Dieses Vermächtnis, so Schamoni, ist derart etwas Unerhörtes, dass es zur Gültigkeit eine Beglaubigung bedarf. Wenn schon selbst Jesus Wunder einsetzen musste, wie arm wären die Apostel daran, wenn sie von ihm in die Welt gesandt worden wären ohne entsprechende Legitimation. Sie hatten eine solche sogar nötiger als der Herr selbst. Hatte er ihnen, noch zu seinen Lebzeiten, als er sie auf Missionsreise schickte, gesagt: „Heilt Kranke,

weckt Tote auf, macht Aussätziges rein, treibt böse Geister aus.“ (Mt 10,8)

## **Unter welchen Kriterien werden Heiligsprechungen geführt?**

Experten, wie Naturwissenschaftler oder Ärzte haben die Aufgabe zu beurteilen, ob eine Berichterstattung über ein Wunder, die in der Natur gegebenen Möglichkeiten übersteigt oder nicht. Entscheidend dabei ist, dass das erlebte Wunder durch mehrere voneinander unabhängigen Zeugen bestätigt werden muss. Dies geschieht unter Eid. Jeder katholische Zeuge in einem Heiligsprechungsprozess muss bei einem Altar kniend, unter Berührung des Neuen Testaments vor seiner Vernehmung schwören, dass er die Wahrheit sagt.

Schamoni: Die Kirche nimmt den Eid der Zeugen sehr ernst. Dem Schwörenden ist bewusst, dass ein falscher Meineid für ihn eine Todsünde ist. Der Prozess über die Tugenden oder das Martyrium des Kandidaten und über das Wunder, das sich nach seinem Tode durch seine Fürbitte bei Gott ereignete, wird minutiös geführt. Der profunde Kenner von diesen Kanonisierungsprozessen, W. Schamoni, erklärt: (Zitat) „Die Anforderungen, welche die Kirche zur Gültigkeit dieser Prozesse aufgestellt hat, sind groß, so groß, dass sie nicht wagt, die Vernehmungen von einem Einzelrichter durchführen zu lassen. Die Kirche verlangt die Anwesenheit von wenigsten drei in höherem Rang stehenden Richtern aus einem Fünferkollegium“. (1975)

## **Die plötzliche Heilung eines stummen Knaben auf die Fürbitte des heiligen Petrus Fourier**

(Auszug nach dem Originaltext aus: Position super miraculis, Romae 1717, S. 9-17)

Petrus Fourier (1565-1640) wirkte vier Jahrzehnte lang als Pfarrer in der französischen Gemeinde Mattaincourt. Darüber hinaus gründete er einen Orden für Chorfrauen, namens „*Unsere liebe Frau*“ und erneuerte eine Gemeinschaft von Augustiner-Chorherren.

Im Folgenden drei Auszüge aus den Zeugenaussagen bei Heiligsprechung von Petrus Fourier im Jahre 1717. Es wurden insgesamt 130 Zeugen befragt. (Vgl. Positio super miraculis, Romae 1717, S. 9-17)

Aus dem Protokoll der Zeugin Frau Sebastiana Aubert, Witwe des Peter Munier in Diarville, 53 Jahre alt, die Mutter des Geheilten: Die Zeugin und ihr verstorbener Mann, Poirson (d.i. Peter) brachten ihren 4 Jahre und zehn Monate alten Sohn Karl

nach Mattaincourt, wo der ehrwürdige Diener Gottes, Petrus Fourier begraben ist. Das Kind war von Geburt an stumm und hatte noch nie ein einziges Wort gesprochen. Die Eltern taten es auf die Empfehlung von zwei Einwohnern in Mattaincourt, Claudius Molou und Nikolaus Ferry. Diese haben das stumme Kind im Hause seiner Eltern gesehen und sagten, dass das Kind (Zitat) „auf die Verdienste des ehrwürdigen Diener Gottes die Fähigkeit zu sprechen, erlangen würde.“

Die Zeugin, ihr Mann und ihr Söhnchen gingen darauf zum Grabe des Petrus Fourier. Danach hielten sie eine Messe, ließen eine Novene lesen, empfahlen ihr Kind dem ehrwürdigen Diener Gottes und flehten um seine Heilung. Nach der Messe verließen sie mit dem Knaben die Kirche. Die Mutter gab ihm ein Stück Kuchen und sagte zu ihm: „Sprich Tara, sprich Mama“. Das Kind wiederholte diese Worte sofort und von diesem Augenblick an wiederholte er alles, was man ihm vorsprach. Alle die ihn stumm gesehen haben, machten sich ein Vergnügen daraus ihn sprechen zu hören



und er wiederholte zum Staunen der Eltern alles, was man zu ihm sagte.

**Zeuge** Thomas Marchand aus Diarville, 42 Jahre alt. Der Protokollschreiber: : Er (Thomas Marchand) hat vor etwa 19 Jahren Peter Munier und seine Frau mit ihrem etwa fünfjährigen, von Geburt an stummen Sohn zum Grabe des ehrwürdigen Diener Gottes ziehen sehen. Als sie aus der Kirche in Mattaincourt kamen, sagte Sebastiana Aubert zu ihrem Jungen: „Sag Tata“, was er sofort tat, dann ließ sie ihn „Mama“ sagen, was er auf der Stelle tat und von da an hat er gesprochen.

**Zeuge** Karl Munier aus Diarville, 23 Jahre alt, der Geheilte. Der Protokollschreiber: Er (der Geheilte) hat von seinem verstorbenen Vater und seiner noch lebenden Mutter gehört, dass er von Geburt an bis zu seinem Alter von etwa fünf Jahren stumm war. Wenn er etwas haben wollte, konnte er sich nur durch Zeichen verständlich machen. Nach dem Verlassen der Kirche in Mattaincourt, forderte ihn die Mutter auf „sag Tata, sag

Mama“. Er tat es und von diese Zeit an wiederholte er alles, was man wollte.

(Quelle: Wilhelm Schamoni „Wunder sind Tatsachen“ 1976, S.113-116)

## **Die stillen Wunder im Alltag**

Wir sehen. Gott überschreitet auf die Fürbitte der Heiligen, wenn er darum gebeten wird, die von ihm selbst gesetzten Gesetzen. Aber, wir könnten fragen, gibt es auch Wunder im Alltag von denen niemand weiß? Ja, es gibt. Auf meine Suche nach ihnen wurde ich fündig. In einer Langzeitstudie während etwa fünf Jahren, durfte ich mindestens zwanzig Personen, die regelmäßig die Gottesdienste besuchen und den Rosenkranz allein oder in Gruppen beten, befragen. Ich fragte sie, ob ihre Gebete erhört werden? Alle, ohne Ausnahme (darunter auch ein Vikar) sagten ja, aber nicht sofort. Oder, dass ihr konkreter

Wunsch zwar nicht in Erfüllung ging, trotzdem war das gut, denn es hätte ihnen später sogar geschadet. Gott führte sie in eine andere Richtung, die besser war. Dafür sind sie heute dankbar.

Das oben Gesagte wird auch in zahlreichen handschriftlichen Bitt- und Dankgebeten, die in manchen Kirchen gewöhnlich auf einem Pult liegen, dokumentiert. In einer größeren Gemeinde wurde mir gestattet diese inhaltlich zu bewerten. Es handelt sich um authentische Herzensgebete, die das Himmelreich bestürmen wollen; etwa so, wie wir sie von Psalmisten aus dem Alten Testament kennen. **Sie sind nachahmungswürdig.**

---

Dr. phil. Martha von Jesensky